

Auf der Spur des „Unserdeutsch“

Forschung Sprachwissenschaftler recherchieren in der Südseesammlung Obergünzburg

Obergünzburg Professor Craig Volker zückt sein Smartphone und fotografiert eine kleine, melanesische Ahnenfigur. Sie ist eines der Exponate der Obergünzburger Südseesammlung. Vor rund 100 Jahren brachte Kapitän Karl Nauer sie aus der einstigen Kolonie Deutsch-Neuguinea in seinen Allgäuer Heimatort. „Wir wissen nicht genau, welche Bedeutung sie hat“, erzählt Museumsleiter Ulrich Habich über die weiblich anmutende Gestalt in der Vitrine. „Ich frage die Oma“, sagt der Professor darauf. Seine Großmutter? Nein. Volker lächelt. Er will das Foto einer alten Nachbarin zeigen, zu Hause in New Ireland – oder Neumecklenburg, wie die zum Bismarck-Archipel gehörende Südseeinsel einst hieß.

Professor Volker ist in der Nähe von Fangalawa/Papua Neuguinea daheim. Er erzählt, dass er vor 20 Jahren mit traditionellem Muschelgeld, wie es auch in Obergünzburgs Sammlung zu sehen ist, sein Grundstück erworben hat. Und die Häuser in seiner Nachbarschaft seien nicht anders gebaut, als das ursprüngliche Wohnhaus aus Bunlap, das hier im Museum steht. Eine Uli-Figur, wie Habich sie zeigen kann, gebe es jedoch in Neuirlands Männerhäusern nicht mehr. Sie seien heute alle, so Volker, in Europa oder den USA.

Dass der Sprachwissenschaftler Volker das Südseemuseum besucht, hängt mit einem besonderen Forschungsprojekt zusammen. Es geht dabei um das „Unserdeutsch“ oder „Rabaul Creole German“, eine sogenannte Kreolsprache, wie sie sich in überseeischen Kolonien aus dem Kontakt von europäischen und einheimischen Sprachen entwickelte. Volker, der an der „Divine Word University“ in Madang lehrt, ist gemeinsam mit seinen Kollegen Prof. Peter Maitz, Lehrstuhlinhaber der Deutschen Sprachwissenschaft an der Universität Augsburg, und dem angesehenen Augsburger Dialektforscher Professor Werner König nach Obergünzburg gekommen. Wie Maitz darlegt, ist „unter den Schülern einer Missions-

schule in Rabaul kurz vor oder auch nach dem Ersten Weltkrieg die einzige Kreolsprache, die das Deutsche hervorgebracht hat, entstanden.“ Für einige hundert Menschen europäisch-melanesischer Herkunft wurde das „Unserdeutsch“ Muttersprache. Vor 40 Jahren traf Volker in Australien, wo er Deutsch unterrichtete, bei Auswanderern aus Papua-Neuguinea darauf. „Sonst“, so Maitz, „wüsste man bis heute nicht, dass es Unserdeutsch gibt.“

Nun stieß Maitz „im letzten Augenblick“ ein sprachwissenschaftliches Forschungsprojekt an. Denn inzwischen leben nur noch etwa 20, bereits betagte, Sprecher des Unserdeutsch. Im September wollen Maitz und König sich zu einer Forschungsreise aufmachen, gemeinsam mit Volker die grammatikalische Struktur der Sprache beschreiben, den Grundwortschatz dokumentieren, biografische und sprachbiografische Interviews führen. Was kompliziert ist. Jedoch: „Ich weiß, wie man Menschen motiviert, sich zu äußern, und welche Fragen zu stellen sind“, so König, der sein „halbes Leben lang“ Dialekte erforschte – vielen ist vermutlich sein „Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben“ bekannt.

Den Besuch in der Südseesammlung hatte die Obergünzburgerin Rosmarie Mair, Lehrbeauftragte an der Uni Augsburg, vermittelt. Volker lobt das „sehr schöne“ Haus, auch die Dokumentation deutscher Kolonialgeschichte. In Papua-Neuguinea vermisste er eine deutsche Botschaft oder das Angebot, die deutsche Sprache zu lernen, so der Wissenschaftler. Es gebe doch „eine sehr starke Verbindung“ zwischen Deutschland und dem Inselstaat. Und aufgrund der Geschichte eine „Verantwortung für beide Seiten“.

(mha)

Sie sind selten, die sogenannten Uli-Figuren. Eine davon ist in der Obergünzburger Südseesammlung zu finden. Diese Figur zeigt erstrebenswerte Eigenschaften auf, die ein guter Klanführer besitzen muss: Aggressivität und Durchsetzungsvermögen, aber auch Fürsorge, Kraft und Mut.

Archivfoto: Ralf Lienert



Ein geplantes Forschungsprojekt führte den Sprachwissenschaftler Prof. Craig Volker (Zweiter von links) aus Papua-Neuguinea nach Schwaben. Gemeinsam mit seinen Augsburger Kollegen Prof. Werner König und Prof. Peter Maitz sowie Rosmarie Mair (von links) besuchte er auch die Obergünzburger Südseesammlung. Museumsleiter Ulrich Habich (rechts) erläuterte die Exponate und ihre Präsentation.

Foto: Marianne Hacker